

Kirche, vor deren Erbauung im Jahre 1005 der heidnische Erodo- dienst nachweislich in unserer Gegend geherrscht hat. Noch zeugen für ihn die Namen der $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Stunde von unserer Stadt gelegenen Dörfer Gözenthäl, Erotenlaide und Hainichen und Köthel (niedersächsisch = Hüttchen)*), wobei man des Dpfertisches gedenken mag, der vor vielen Jahren hinter Erotenlaide ausgegraben, zuerst im vorderen Garten zu Glauchau, dann auf dem Scheerberg bei Glauchau (jetzt Glauchauer Bahnhof) gestanden hat und nun im Wechselburger Parke steht. Schiffner hat noch die uralten Eichen gesehen, wo er gefunden wurde, seit mehr denn 10 Jahren sind sie verschwunden. Von der von vielen Seiten bezweifelte Erodoverehrung giebt es auch noch andere Spuren in Sachsen. Dieser Erodo (vielleicht Helfer der Kranken) war einer der vielen Götter der Sorben. Er wurde abgebildet als ein alter Mann mit entblößtem Haupte, barfuß auf einer Säule, mit leinenem Schurz umgürtet, in der linken Hand ein Rad, in der rechten einen Wassereimer haltend. (Machatschek l. c.)

Es ist übrigens nicht zu bezweifeln, daß unsere Vorfahren, die alten Bewohner der Schönburgischen Länder, und so auch von Meerane deutsch-sorbischer (oder serbischer) Abkunft waren. Denn trotz der Besiegung, Verjagung und theilweisen Ausrottung der Sorben durch die Deutschen blieben noch viele Sorben zurück und behielten durch sie viele Städte und Dörfer sorbische Namen bei, wie auch eine eigenthümliche (jetzt sogenannte Altenburgische) Kleidertracht, welche der bei den Wenden in der Oberlausitz ähnlich ist, wenn auch in Meerane nur selten und meist nur bei den Altenburgischen Ammen, so doch in den nahe, besonders nordwärts liegenden Dorfschaften von Meerane noch zum großen Theil vorkommt.

*) Auch das Volk bezeichnet den Thalgrund, in welchem diese Dörfer liegen, als einen der Orte, an welchem, wie an manchem anderen Orte Sachsens, die Erodoverehrung gefeiert worden sein soll. Und in alten Zeiten, als hier lauter dichte Waldungen standen, mag dieses damalige Waldthal gewiß ganz den schauerlichen Eindruck verstärkt haben, den die heidnischen Priester bei der Menge durch ihre Opfer hervorzubringen wünschten. Herr Postrath Hager in Altenburg, der frühere Besitzer von Hainichen, bewahrt in seiner schönen Sammlung von Alterthümern zwei steinerne Hammer, die aus uralter Zeit stammend, er bei Erotenlaide aufgefunden hat. —